

Der US-Publizist und Friedensaktivist Norman Solomon, wirft dem demokratischen Präsidentschaftskandidaten Joe Biden vor, die Unwahrheit über seine wichtige Rolle bei der Durchsetzung des Überfalls auf den Irak zu verbreiten.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 118/19 – 14.10.19

Der Film "Official Secrets" widerlegt Bidens Lügen über seine Haltung zum Irakkrieg

**Der in der Kür des Präsidentschaftskandidaten der Demokraten führende Joe Biden
war uneingeschränkt für den Irakkrieg, streitet das aber ab**

Von Norman Solomon

Common Dreams, 17.09.19

(<https://www.commondreams.org/views/2019/09/17/official-secrets-movie-vs-joe-bidens-lies-about-iraq-war>)

Joe Bidens Versuche, seine Befürwortung des Irakkrieges zu leugnen, sind durch einen Dokumentarfilm als unwahre Ausflüchte widerlegt worden. Noch in diesem Monat hat Biden behauptet, sein Votum für den Irakkrieg im Senat sei keine Zustimmung zu diesem Krieg gewesen. Während Biden verzweifelt versucht, Unbestreitbares zu leugnen, ist in den US-Kinos ein Film angelaufen, der die unzutreffenden Aussagen über seine Einstellung zum Irakkrieg entlarvt.

Der Film "Official Secrets" (Offizielle Geheimnisse, weitere Infos dazu unter <https://theintercept.com/2019/08/31/official-secrets-iraq-war-film/> und <http://www.filmstarts.de/kritiken/244743.html>) bringt die Wahrheit über den Irakkrieg und seine humanitären Folgen ans Licht. Katharine Gun (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Katharine_Gun), die von der Schauspielerin Keira Knightley verkörpert wird, hat beim britischen Geheimdienst GCHQ (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Government_Communications_Headquarters) gearbeitet und eine jahrelange Gefängnisstrafe dafür riskiert, dass sie nicht nur alles getan hat, um den Irakkrieg zu verhindern, sondern auch die Verantwortung für ihr Handeln übernommen hat.

Biden hat alles getan, um den Krieg gegen den Irak zu ermöglichen, weigert sich aber bis heute, die Verantwortung für sein Tun zu übernehmen.

Als vor mehr als 16 Jahren der Überfall auf den Irak vorbereitet wurde, verfolgten Herr Biden und Frau Gun ganz unterschiedliche Absichten: Er log und verbreitete falsche Informationen, weil er den Krieg wollte; sie war aufrichtig und sagte die Wahrheit, weil sie den Frieden wollte. Bis heute stehen ihre öffentlichen Aussagen noch immer in einem scharfen Kontrast.

Frau Gun erinnert sich noch gut dran, dass sich Präsident George W. Bush und vor allem der britische Premierminister Tony Blair "verzweifelt darum bemühten, die Zustimmung des UN-Sicherheitsrates" für den geplanten Überfall auf den Irak zu erhalten, der Anfang 2003 beginnen sollte. Am letzten Januartag dieses Jahres fiel Frau Gun ein Memorandum der U.S. National Security Agency (NSA, s. https://de.wikipedia.org/wiki/National_Security_Agency) in die Hände, aus dem hervorging, dass die Regierungen der USA und Großbritanniens gemeinsam Diplomaten der anderen Staaten überwachen ließen, die dem UN-Sicherheitsrat angehörten, um herauszufinden, wie man sie erpressen könnte, damit sie einem Überfall auf den Irak zustimmten.

Frau Gun war die Whistleblowerin, die das NSA-Memorandum an die Londoner Zeitung "The Observer" (s. https://de.wikipedia.org/wiki/The_Observer) weitergab. In einem aktuellen Interview mit der Website "salon" (s. <https://www.salon.com/2019/08/24/i-never-set-out-to-be-a-whistleblower-katharine-gun-tells-the-true-story-of-official-secrets/>) sagte sie dazu: "Meine Absicht war es, den Krieg zu verhindern. ... Weil in diesem wichtigen Memorandum das Potential steckte, die Kriegsvorbereitungen zu stoppen, musste die Öffentlichkeit unbedingt darüber informiert werden."

Biden, der als Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Beziehungen eine Schlüsselrolle (bei der Durchsetzung des Irakkrieges) spielte, verhielt sich so, als gäbe es kein Recht auf Information. Er verhinderte, dass bei Hearings, die im Sommer 2002 vor dem Senat stattfanden, kritische Stimmen zu Wort kamen und hielt wichtige Informationen zurück. Er sorgte also dafür, dass der getäuschte Senat Mitte Oktober in einer Resolution für den Irakkrieg votierte und stimmte ihr auch selbst zu. Der Krieg begann fünf Monate später und ist bis heute noch nicht beendet.

In seiner Wahlkampagne versucht er nun die Geschichte umzuschreiben. Er leugnet die Tatsache, dass er selbst wesentlich dazu beigetragen hat, den Weg in den Irakkrieg zu ebnen.

Bei dem Versuch, seine Mitwirkung bei der Durchsetzung des Irakkrieges zu verschleiern, bringt er auch die zeitliche Abfolge durcheinander. Entweder kann er sich nicht daran erinnern, wann die irakische Regierung der Rückkehr der UN-Waffeninspektoren in den Irak zugestimmt hat, oder er lügt bewusst, um seine Wahlchancen zu erhöhen.

Biden behauptet, er habe für die Kriegsresolution gestimmt, um die Rückkehr der UN-Waffeninspektoren in den Irak zu ermöglichen. In der von der American Broadcasting Company (abc, s. <https://abc.go.com/>) veranstalteten Debatte der demokratischen Präsidentschaftskandidaten sagte Biden, er habe für den Krieg gegen den Irak gestimmt, "damit UN-Inspektoren überprüfen können, ob der Irak chemische oder atomare Massenvernichtungswaffen besitzt". Das widerspricht aber dem zeitlichen Ablauf.

Die irakische Regierung hat dem damaligen UN-Generalsekretär Kofi Anan bereits am 16. September 2002 einen Brief übergeben lassen, in dem sie "ohne irgendwelche Vorbedingungen" die Rückkehr der UN-Waffeninspektoren erlaubte. Die *New York Times* hat unter der Überschrift "U.N. Inspectors Can Return Unconditionally, Iraq Says" (Die UN-Inspektoren können ohne Vorbedingungen zurückkehren – bietet der Irak an, s. dazu auch <https://www.nytimes.com/2002/09/16/international/un-inspectors-can-return-unconditionally-iraq-says.html>) über dieses sensationelle Angebot berichtet. Das war volle 25 Tage, bevor Biden mit allen republikanischen und den meisten demokratischsten Senatoren der Resolution zustimmte, die den Irakkrieg ermöglichte.

Die Senatsresolution vom 11. Oktober hat also nichts mit der Rückkehr der UN-Waffeninspektoren zu tun, den die irakische Regierung bereits am 16. September erlaubt hat.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wann die Nachricht über die Zusage der irakischen Regierung verbreitet wurde. Ich habe mich damals in Bagdad befunden – kurz vor dem Ende einer Reise unabhängiger Teilnehmer, die das Institute for Public Accuracy (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Institute_for_Public_Accuracy), dessen verantwortlicher Direktor ich bin, organisiert und gesponsert hat. An der Reise haben auch der damalige Kongressabgeordnete Nick Rahall (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Nick_Rahall) und der ehemalige Senator James Abourezk (s. https://de.wikipedia.org/wiki/James_Abourezk) teilgenommen. Wir hatten damals ein Treffen mit Tariq Aziz (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Tariq_Aziz), dem zweithöchsten Repräsentanten des Iraks. Die *Washington Post* hatte am

16. September berichtet: "Der Irak beharrt darauf, all seine Massenvernichtungswaffen zerstört zu haben. Sein stellvertretender Premierminister Tariq Aziz erklärte, selbst wenn die irakische Regierung die Rückkehr der UN-Waffeninspektoren gestatte, würden die USA und Großbritannien nicht auf eine Militäraktion verzichten. "Deshalb ist es egal, ob wir das erlauben oder nicht erlauben," stellte er fest.

Nur Stunden später kam die Nachricht, der Irak habe der Rückkehr der UN-Waffeninspektoren bedingungslos zugestimmt. Damit war die geplante Kriegsresolution eigentlich obsolet geworden. Und Bidens heutige Begründung für seine Zustimmung zum Irakkrieg ist schon wegen des zeitlichen Ablaufs nicht zu halten.

In der Kriegsresolution, für die sich Biden im Senat eingesetzt und der er zugestimmt hat, wurde beschlossen: "Der Präsident wird ermächtigt, die Streitkräfte der USA einzusetzen, wenn er es für notwendig hält, 1. die staatliche Sicherheit der USA gegen die vom Irak ausgehende Bedrohung zu verteidigen und 2. auf den Irak bezogene Resolutionen des UN-Sicherheitsrates durchzusetzen."

Vier Monate später, im Februar 2003 – als Katharine Gun besorgt auf die Veröffentlichung des NSA-Dokuments wartete, das sie den britischen Medien zugespielt hatte – verkündete Biden seine Unterstützung für den bevorstehenden Überfall auf den Irak auch öffentlich. Auf einem Handelskammer-Treffen in Delaware erklärte er: "Ich habe die Resolution für einen Krieg gegen den Irak unterstützt und bin dafür, dass die Massenvernichtungswaffen des Iraks zerstört werden."

Nach Beginn der Invasion setzte sich Biden für die Fortsetzung des Irakkrieges ein. Ende Juli 2003, vier Monate nach Kriegsbeginn, sagte er in einer Rede für die Brookings Institution (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Brookings_Institution): "Vor neun Monaten habe ich mit meinen Kollegen den Präsidenten der USA ermächtigt, Gewalt (gegen den Irak) anzuwenden, und ich würde das heute wieder tun. Mein Votum war damals richtig und wäre es auch heute noch."

Ein Jahr später kritisierte Biden in einem Artikel für eine Zeitschrift (s. <https://newrepublic.com/article/67650/fires-next-time>) zwar die aktuelle Kriegsführung, hob aber erneut die Rolle hervor, die er bei der Durchsetzung des Krieges gegen den Irak gespielt hat: "Vor eineinhalb Jahren habe ich für die Ermächtigung des Präsidenten Bush zur Gewaltanwendung im Irak gestimmt. Das halte ich auch heute noch für richtig, obwohl ich mittlerweile dagegen bin, dass der Präsident Gewalt in einer Form einsetzt, die ich mir damals nicht vorstellen konnte."

Erst kürzlich war in der *Washington Post* zu lesen "Erst ab November 2005 hat Biden zugegeben, dass seine Zustimmung (zum Irakkrieg) ein Fehler war." (s. dazu auch <https://www.washingtonpost.com/politics/2019/09/09/bidens-claim-that-he-opposed-iraq-war-moment-it-started/>) Aber selbst danach – in der NBC-Sendung "Meet the Press" (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Meet_the_Press) – hat Biden noch versucht, seine Mitschuld auf den damaligen US-Präsidenten Bush abzuwälzen, der ihn getäuscht habe. Als ihn der Interviewer fragte: "Halten Sie im Nachhinein, nachdem sich herausgestellt hat, dass der Irak überhaupt keine Massenvernichtungswaffen besaß, Ihre Zustimmung zum Irakkrieg für einen Fehler?" antwortete Biden: "Es war ein Fehler. Es war ein Fehler anzunehmen, dass der Präsident von der Ermächtigung zur Gewaltanwendung den richtigen Gebrauch machen würde."

Nur einer von Bidens Mitbewerbern bei der Nominierung des demokratischen Präsidentschaftskandidaten für die Wahl im Jahr 2020 gehörte dem Kongress an, als die Resoluti-

on, die den Krieg gegen den Irak möglich machte, beschlossen wurde. Es ist Bernie Sanders, den auch ich aktiv unterstützte, und der hat gegen die Resolution gestimmt.

Erst jüngst hat Biden eine weitere Lüge über seine Haltung zum Irakkrieg hinzugefügt. Während der *abc*-Debatte Ende Juli behauptete er: "Von Anfang an habe ich die Operation "Shock and Awe" (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Shock_and_Awe) abgelehnt und meine ablehnende Haltung auch offen im Kongress bekundet." Die historischen Protokolle strafen ihn aber Lügen.

Die Trickserie beim zeitlichen Ablauf ist nicht die einzige Lüge Bidens, mit der er seinen Einsatz für die Kriegsresolution zu verschleiern versucht. Er verschweigt auch, dass die Bemühungen um die Zustimmung des UN-Sicherheitsrates für einen Krieg gegen den Irak den USA nur ein Feigenblatt für ihre lange geplante nackte Aggression verschaffen sollten.

Thomas Friedman, eine "Experte" der *New York Times*, war ungewöhnlich aufrichtig, als er am 13. November 2002 nur einen Monat nach Bidens Einsatz für die Kriegsresolution in seiner Kolumne schrieb: "Das Bush-Team hat erkannt, dass die beste Möglichkeit, den beabsichtigten Krieg gegen die Irak zu legitimieren, das Einverständnis der UNO wäre."

Vermutlich ist Katharine Gun nur deshalb ein so hohes persönliches Risiko eingegangen, weil sie die Welt über die illegalen Machenschaften informieren wollte, mit denen man sich die Zustimmung des UN-Sicherheitsrates zu verschaffen versuchte.

"Die Enthüllung der Frau Gun belegt, dass die Regierungen der USA und Großbritanniens nicht nur gelogen haben, um den Irak überfallen zu können, sondern außerdem die Vertreter der anderen Staaten im UN-Sicherheitsrat (mit abgehörten "Erkenntnissen") erpressen wollten, um sie auf ihre Linie zu bringen," stellte Sam Hussein, der führende Analyst des Institute for Public Accuracy, damals fest. Jetzt sagte er mir: "Bidens Uneinsichtigkeit zeigt sich auch daran, dass er Bush den verdeckten Vorwurf macht, den UN-Sicherheitsrat nicht besser manipuliert zu haben."

Weil Biden gern US-Präsident werden möchte, versucht er seine üble Rolle bei der Durchsetzung des Irakkrieges mit Lügen zu beschönigen. Dabei sind ihm nun der Film "Official Secrets" und Katharine Gun in die Quere gekommen.

Norman Solomon ist Mitbegründer und nationaler Koordinator von RootsAction.org (s. <https://www.rootsaction.org/about-rootsaction>). Er ist der Autor der Bücher "War Made Easy: How Presidents and Pundits Keep Spinning Us to Death" (das unter dem Titel "War Made Easy – Wie uns Präsidenten und Experten zu Tode lügen" im Jim Humble Verlag auch in deutscher Übersetzung erschienen ist) und "Made Love, Got War: Close Encounters with America's Warfare State" (Wir wollten Liebe und bekamen Krieg: Annäherungen an die US-Kriegsmaschinerie). Außerdem ist er Gründer und verantwortlicher Direktor des Institute for Public Accuracy.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Weitere Infos über den Autor sind nachzulesen unter [https://de.wikipedia.org/wiki/Norman_Solomon_\(Journalist\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Norman_Solomon_(Journalist)) . Demnächst ist der Film "Official Secrets" auch in deutschen Kinos zu sehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



The 'Official Secrets' Movie vs. Joe Biden's Lies About the Iraq War

The current Democratic frontrunner did everything he could to enable the Iraq war, and—still—takes no responsibility for doing so.

by Norman Solomon
September 17, 2019

Joe Biden's recent efforts to deny his record of support for invading Iraq are marvels of evasion, with falsehoods that have been refuted by one well-documented appraisal after another after another. This month, Biden claimed that his vote for war on the Senate floor was somehow not a vote for war. Ironically, while he was spinning anew to deny the undeniable, theaters nationwide began screening a movie that exposes the deceptive approach to the Iraq war that Biden exemplifies.

Historically factual, "Official Secrets" is concerned with truth—and the human consequences of evading or telling it. Katharine Gun, portrayed by actress Keira Knightley, was a worker at the British intelligence agency GCHQ. Risking years in prison, she did everything she could to prevent the Iraq war, and took responsibility for doing so.

Biden did everything he could to enable the Iraq war, and—still—takes no responsibility for doing so.

More than 16 years ago, Biden and Gun were at cross purposes as the Iraq invasion neared. Subterfuge vs. candor. Misinformation vs. information. War vs. peace. Today, their public voices contrast just as sharply.

Gun recalls that both President George W. Bush and especially British Prime Minister Tony Blair were "desperate to get U.N. cover" for the impending invasion of Iraq in early 2003. On the last day of January of that year, Gun saw a memo from the U.S. National Security Agency that showed the two governments were working together to wiretap and otherwise surveil diplomats from countries on the U.N. Security Council—for purposes such as blackmail—to win a vote to authorize an invasion.

Gun became a whistleblower by providing the memo to the Observer newspaper in London. As she said in a recent interview with Salon, "My intention was to prevent the war. . . . I felt there was this information that was absolutely crucial, it had the potential to derail the rush to war, and I felt people had the right to know."

Biden—who played a pivotal role in the rush to war as chair of the Senate Foreign Relations Committee—proceeded as though people had no right to know. He excluded critical voices and key information from the committee's high-profile hearings in mid-summer 2002, deceptively serving as the most important lawmaker ushering the war resolution to the Senate floor, where he voted for it in mid-October. The war began five months later. It has never ended.

But now, on the campaign trail, Biden is eager to scramble and rewrite history. He's displaying the kind of disregard for facts that paved the way for the invasion of Iraq in the first place.

A basic flaw in Biden's latest Iraq doubletalk has to do with his inversion of actual timing. Either he can't remember when the Iraqi government agreed to allow U.N. weapons inspectors back into Iraq—or he's so desperate to keep lying about his actual record on the Iraq war that he can't bring himself to be truthful.

Biden is claiming that he voted for the war resolution so it would be possible to get U.N. weapons inspectors into Iraq. During the ABC debate last week, Biden said that he voted for the Iraq invasion authorization "to allow inspectors to go in to determine whether or not anything was being done with chemical weapons or nuclear weapons." But his claim has the timing backwards.

The Iraqi government announced on September 16, 2002—with a letter hand-delivered to U.N. Secretary General Kofi Annan—that it would allow the U.N. weapons inspectors back in "without conditions." The New York Times reported the big news under the headline "U.N. Inspectors Can Return Unconditionally, Iraq Says." That was a full 25 days before Biden voted with virtually every Republican and most Democratic senators to approve the Iraq war resolution.

How could that resolution he voted for on October 11 be viewed as a tool for leverage so the Iraqi government would (in Biden's words) "allow inspectors to go in"—when the Iraqi government had already agreed to allow inspectors several weeks earlier?

I have a vivid memory of when the news of that agreement broke. I was in Baghdad near the end of a trip with an independent delegation organized and sponsored by the Institute for Public Accuracy (where I'm executive director) that included then-Congressman Nick Rahall and former Senator James Abourezk. We had just met with Iraq's number two official, Tariq Aziz. In its coverage, the Washington Post reported on September 16: "Iraq maintains that all its weapons of mass destruction have been destroyed. The deputy prime minister, Tariq Aziz, insisted . . . that even if his government readmitted the weapons inspectors, the United States and Britain would proceed with military action. 'It's doomed if you do, doomed if you don't,' he said."

Hours later, when the news came that Iraq would allow U.N. weapons inspectors without restrictions, it removed the get-the-inspectors-into-Iraq excuse for the war resolution that was then making its way through Congress. But it's an excuse that Biden has now dusted off and pressed into service, twisting the timeline of actual events.

The congressional resolution that Biden spoke for and voted for on the Senate floor was clear, stating: "The President is authorized to use the Armed Forces of the United States as he determines to be necessary and appropriate in order to (1) defend the national security of the United States against the continuing threat posed by Iraq; and (2) enforce all relevant United Nations Security Council resolutions regarding Iraq."

Four months later, in February 2003, at a time when Katharine Gun was anxiously waiting to see whether the NSA document that she had leaked to a British news outlet would actually be revealed to the public, Biden was proclaiming his support for the imminent invasion. He told a Chamber of Commerce meeting in Delaware: "I supported the resolution to go to war. I am not opposed to war to remove weapons of mass destruction from Iraq."

After the invasion, Biden continued to support the war. At the end of July 2003, four months after the war began, he said in a speech at the Brookings Institution: “Nine months ago, I voted with my colleagues to give the president of the United States of America the authority to use force, and I would vote that way again today. It was the right vote then and it would be a correct vote today.”

After another year had gone by, Biden wrote a magazine article that tactically criticized how the war was being waged while still defending his role in helping to launch it: “A year and a half ago, I voted to give President Bush the authority to use force in Iraq. I still believe my vote was just—but the president’s use of that authority was unwise in ways I never imagined.”

As the Washington Post recently noted, “Not until November 2005 did Biden acknowledge that his vote was a mistake.” Even then, on NBC’s “Meet the Press,” Biden tried to shift the blame onto President Bush for turning out to be unworthy of his trust. “In hindsight,” the interviewer asked, “knowing everything you know now about the absence of weapons of mass destruction, was your vote a mistake?” Biden replied: “It was a mistake. It was a mistake to assume the president would use the authority we gave him properly.”

Only one of Biden’s opponents for the 2020 Democratic presidential nomination was in Congress at the time of the Iraq war resolution. Bernie Sanders (who I’m actively supporting) voted no.

This summer, Biden has spun out with new mendacity about the Iraq invasion. On the debate stage at the end of July, he upped the dishonest ante by claiming: “From the moment ‘shock and awe’ started, from that moment, I was opposed to the effort, and I was outspoken as much as anyone at all in the Congress.” The historical record shows that claim to be preposterous.

And backwards timing is not the only major flaw in Biden’s claim that he voted for the war resolution to increase the prospects for U.N. weapons inspectors to get into Iraq. An underlying problem with his current narrative is the reality that going to the United Nations Security Council for authorization to launch a war on Iraq was always a quest for a fig leaf to cover U.S. plans for naked aggression.

New York Times pundit Thomas Friedman was unusually candid when, on November 13, 2002—one month after Biden had voted to approve the war resolution—he wrote in a column: “The Bush team discovered that the best way to legitimize its overwhelming might—in a war of choice—was not by simply imposing it, but by channeling it through the U.N.”

It was this bogus push to supposedly legitimize the pending invasion that Katharine Gun took such a huge personal risk to expose, informing the world about the intense surveillance underway to gain illicit leverage over U.N. Security Council delegations.

“Gun’s revelation showed that the U.S. and British governments were not only lying to get to invade Iraq, they were engaging in outright violations of international law to blackmail whole countries to get in line,” Institute for Public Accuracy senior analyst Sam Husseini wrote. He told me: “The insidiousness of Biden is that he’s effectively saying that Bush should have manipulated the U.N. better.”

Overall, as he pursues the presidency, Joe Biden is persisting with dismal innovations to falsify his record on the Iraq war. In the process, he’s operating completely at odds with what the “Official Secrets” film and Katharine Gun are all about.

Norman Solomon is co-founder and national coordinator of RootsAction.org. His books include "War Made Easy: How Presidents and Pundits Keep Spinning Us to Death" and "Made Love, Got War: Close Encounters with America's Warfare State." He is the founder and executive director of the Institute for Public Accuracy.

<http://www.luftpost-kl.de/>

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern